

Informationsbericht

- Santa María de la Esperanza, Olón, Ecuador
- 1. Januar – 30. Juni 2020

Liebe Mitglieder und Spender von GRATEFUL CHILDREN

Mit diesem Informationsbericht möchte ich Sie über die Verwendung Ihrer Mitgliederbeiträge und Ihrer Spendengelder im oben erwähnten Zeitabschnitt informieren. Am 13. Januar 2020 hat uns GRATEFUL CHILDREN den Betrag von CHF 8'500.— überwiesen, womit wir folgende Bedürfnisse abdecken konnten:

- CHF 5 950.— wurden für die Löhne einer Rechtsanwältin, zweier Psychologen, eines Familienbetreuers und zwei Sozialarbeiterinnen eingesetzt (jeweils für 3 Monate, ausser Rechtsanwältin: 6 Monate).
- CHF 1 750.— benötigten wir für Medikamente.
- Für CHF 800.— kauften wir Hygieneartikel, u.a. Desinfektionsmittel.

Im nächsten Halbjahr zählen wir weiterhin auf Ihre Unterstützung, um einen Teil der Grundbedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen abzudecken. Wir gehen von denselben Aufwendungen wie im vergangenen Halbjahr aus.

Rückblick

Wer hätte das gedacht, damals zu Beginn des Jahres, was es nach sechs Monaten zu erzählen gibt? Wie ein unerwarteter Wirbelwind hat ein kleiner Virus die ganze Welt in Aufruhr gebracht und noch leiden viele Länder an den "Nachwehen". Es sind Lücken entstanden in vielen Familien, weil sie die Krankheit nicht überstanden haben. Das Leben hat sich noch nicht normalisiert und "Masken" gehören nun zum Alltagsbild.

Gezwungener Weise hatten alle Menschen, arm oder reich, plötzlich Zeit zum Nachdenken. Was haben die Menschen in diesen Monaten meditiert, was haben sie gelernt, welche guten Vorsätze wurden gefasst, was haben sie sich vorgenommen, welche positiven Werte wurden sie sich bewusst? Wie schön wäre es, wenn alle Menschen ihre Erfahrungen in dieser Zeit auch als Anlass nehmen würden, bewusster, gerechter, schlichter und liebender zu leben!

Quarantäne und Ausgangssperre

Bei uns hier in der Hoffnungsfamilie begann die Quarantäne im März. Das bedeutete, dass wir die wenigen Angestellten die wir haben (Küche, Waschküche, und Werkstatt) alle entlassen mussten. Somit mussten wir zu allem hinzu auch ihre Arbeiten übernehmen. Kochen für 85 Personen jeden Tag ist gar nicht einfach! Erst im Mai hat der Staat uns seine Beihilfe bezahlt, und nur mit der Hilfe vieler Menschen konnten wir durch diese harte finanzielle Zeit durchkommen. Zudem wurden die Lebensmittel knapp, der Verkehr musste ja so eingeschränkt werden, aber die Vorsehung Gottes hat uns nie vergessen. Zum Leid unsere Kinder waren natürlich die gewohnten Ausflüge an den Strand verboten, und es war doch Ferienzeit. Keine Besuche konnten gemacht werden, kein Spaziergang war möglich, alles spielte sich innerhalb der Häuser und im grossen Hof unserer Stiftung ab. Wir machten ein ausgewogenes Programm mit Spiel und Sport, Unterrichtsstunden und Katechese, Chor und Bastelkurse, Gebet und konkrete Mithilfe. So haben wir unsere ganze Hoffnungsfamilie in einem guten, ausgewogenen Allgemeinbefinden bewahren können.

Ausserhalb von der Stiftung, in den vielen Dörfern um uns hat das Virus viel angerichtet. Da die Menschen so arm sind, konnten sie sich nicht einmal in ärztliche Behandlung begeben. Alle Krankenhäuser waren ja sowieso überfüllt, oft sogar waren diese ohne Medizin und Material und zudem völlig infiziert. Wenn Menschen in ihren Hütten verstorben sind, wurde nicht abgeklärt was bei Ihnen die Todesursache war und immer in der Nacht wurden sie auf dem Friedhof heimlich bestattet. Nur ganz langsam ist die Situation wieder besser und ganz sachte und mit Vorsicht erwacht wieder das Leben....

Einige Impressionen des letzten Halbjahrs





Neuankömmlinge und Babyleiden

Während die Situation mit der Pandemie auf dem Höhepunkt war, gab es auch keine Neu-Einweisungen. Kaum hatte sich die Situation gebessert, begann bei uns ein "Kinderregen".

Eigentlich sollte Wilson schon im Februar zu uns kommen, doch dann bekamen wir die Nachricht, dass das Baby von der Verwandtschaft aufgenommen wurde. Das schien uns gut. Als eine Sozialarbeiterin es dort besuchte, nach Monaten, ist sie zutiefst erschrocken: das Baby war so schwach, so dünn, so leblos, dass sie es sofort zu einem Kinderarzt gebracht hat. Die Diagnose war klar: im 3. Grad unterernährt, 7 Monate alt und immer noch Geburtsgewicht. So ist es zur Einweisung bei uns gekommen. Der Kleine konnte nur kleine Mengen trinken. Alle 1.5 Stunden meldete er sich weinend, auch in der Nacht, um seinen kleinen Magen zu füllen! Es sind drei Wochen vergangen und er ist nicht mehr zu erkennen. Er hat zugenommen, seine Haut ist glänzend, seine Haare wachsen. Wenn man ihm den Schoppen gibt, lacht er. Er kann nun mehr trinken, schläft länger und hat sich auch das erste Mal im Bett gedreht. Wir sind für ihn zum Segen geworden.

Letzte Woche wurde wieder ein Baby gebracht. Es ist ein ganz süßes kleines Mädchen, erst zwei Monate alt. Es wurde von seiner Mutter getrennt, da diese drogensüchtig ist. Nun ist die Kleine da, sie will ständig trinken. Warum? Sie hofft mit der Milch auch das zu bekommen, was sie mit der Muttermilch bekam: Drogen. Weil sie dies nun nicht mehr bekommt, leidet sie so sehr: Sie krümmt ihren kleinen Körper, sie gähnt, sie weint, sie öffnet ihren kleinen Schmolmund - und nichts will sie trösten! Langsam und sehr schmerzlich muss sie von dem loskommen, was sie zu einem unschuldigen Opfer gemacht hat.

Neues Schulsystem

Die Folge der Pandemie ist, dass der Schul- und Gymnasiumsbesuch nicht möglich ist. Nun muss alles über das Internet oder WhatsApp gehen. Das ist für viele Familien auf dem Land schwierig, für viele unmöglich, was schade ist, da diese Tatsache nun so viele Kinder betrifft, die nun dieses Schuljahr wiederholen müssen.

Für unsere Kinder war es notwendig, die Kinder und Jugendlichen aus allen Häusern je nach "Schulklassen" zu einem, ausserhalb von ihrem Haus, aber innerhalb der Stiftung. So haben wir kleine Klassenräume eingerichtet, wo sie die Unterstützung einer Lehrerin haben, die halbtags arbeitet. Mit dieser Hilfe sehen und hören sie per Internet, machen unter ihrer Anleitung und Aufsicht ihre Hausaufgaben. Jeder Schüler kann so persönlich gefördert werden.

Diese Lösung war ausserdem nötig, denn die "Misioneras" mit ihrer grossen Mutteraufgabe müssen unbedingt am Vormittag einige Stunden ohne Kinder sein, denn sie sind ja täglich oft zwölf Stunden mit den Kindern - in den meisten Häusern wohnen mehr als zehn Kinder.

Hoffnungsfamilie

Unsere Familie umfasst zurzeit 72 Kinder, 34 Knaben und 38 Mädchen:

- 7 Kinder von einigen Monaten bis 2 Jahre, 5 Knaben und 2 Mädchen
- 7 Kinder zwischen 2 und 5 Jahren, 4 Knaben und 3 Mädchen
- 18 Kinder 6 bis 10 Jahre, 11 Knaben und 7 Mädchen
- 27 Kinder 11-15 Jahre, 8 Knaben und 19 Mädchen
- 13 Jugendliche zwischen 16- 17 Jahren, 6 Knaben und 7 Mädchen

Weitere Impressionen des letzten Halbjahrs



Spendenverwendung und Dank

Die Überweisung von CHF 8 500.- ist am 13. Januar 2020 bei uns eingetroffen. Wir danken ganz herzlich für die eingegangene Halbjahresüberweisung, auf die wir immer zählen können. Die letzte Überweisung für die Monate Januar bis Juni haben wir für Löhne für Medizin eingesetzt. Dazu kamen, wegen des Virus, Kosten für Desinfektions- und Hygieneartikel, um die Ansteckungsgefahr einzudämmen. Für die gleichen Ausgaben werden wir auch die Spenden von Juli bis Dezember einsetzen.

Im Namen all unserer Kinder danken wir Allen für Ihre Treue, Ihre Grosszügigkeit, und Ihr Herz, das mit den Nöten unserer Kinder pulst. Nur mit Ihnen können wir weiterhin so vielen jungen Menschenleben helfen.

Wir hoffen, dass Sie alle gesund sind und grüssen Sie für heute ganz herzlich aus Ecuador.

Mamita Isabel mit allen Helferinnen und der ganzen Hoffnungsfamilie



Dieser Bericht wurde vom Heim Santa María de la Esperanza, basierend auf einem Raster von GRATEFUL CHILDREN, erstellt und durch GRATEFUL CHILDREN leicht überarbeitet, jedoch inhaltlich nicht verändert.

Anhang

Genaue Verwendung der Spendengelder (in CHF):

13.01.2020	Zahlungseingang	8 500.—
	Lohnzahlungen	
25.06.2020	Samaritana Suárez, Rechtsanwältin, Jan.-Jun.	1 990.99
25.03.2020	Edmila Borbor, Sozialarbeiterin, Jan. – März, Lohnzuschuss	844.39
25.03.2020	Limón Mercedes, Sozialarbeiterin, Jan. – März, Lohnzuschuss	844.39
25.03.2020	Juan Bosca Parra, Psychologe, Jan.-März, Lohnzuschuss	844.39
25.03.2020	Leonardo Tomalá, Familienbetreuer, Jan. – März, Lohnzuschuss	592.55
25.03.2020	Patricia Tomalá, Psychologin, Jan.- März, Lohnzuschuss	844.39
	Körperpflege und Hygiene	
25.6.2020	Toilettenartikel, Seife, Shampoo, Zahnpasta, Waschpulver, Toilettenpapier	659.11
25.6.2020	Covid-19 Schutz: Desinfektionsmittel	1 094.64
	Medikamente	
Januar	Diverse Medikamente	256.99
Februar	Diverse Medikamente	145.50
April	Diverse Medikamente	51.53
Mai	Diverse Medikamente	203.37
Juni	Diverse Medikamente	150.89
	Zwischentotal	8 523.13
	Übernahme durch Heim Santa María de la Esperanza	(23.13)
	Total	8 500.— 8 500.—

Detaillierte Bedürfnisse für das Halbjahr Juli bis Dezember 2020

1. Betreuung: Löhne zweier Psychologen, eines Familienbetreuers, einer Rechtsanwältin und Sozialarbeiterinnen.
2. Medizinische Versorgung: Arztkosten, Medikamente, Desinfektions- und Hygieneartikel.